

Tagung

Veränderte Verhältnisse / Altered Affairs

9.–11. Oktober 2019

Abstracts

Vortrag

Marie-Luise Angerer

Akusmatische Wiedergängerinnen

Wenn von Akusmatik die Rede ist, bedeutet dies eine spezifische Unsichtbarkeit: Etwas wird auditiv (oder auch taktil) wahrgenommen, ohne dass man sehen könnte, woher der Klang, die Stimme oder das Geräusch kommen. Diese Unsichtbarkeit führt auch zu Vorstellungen, die nicht unbedingt der Realität (des Gehörten, Gefühlten) entsprechen. So kann diese unsichtbare Form sich immer wieder neu formen, um andere, neue Bilder hervorzurufen. Am Beispiel von Luce Irigaray und ihrer in den 1980er-Jahren erhobenen Forderung nach einer Göttin für die Frauen soll gezeigt werden, wie diese Rede von ihr heute widerhallt, um neue und andere Tiefenformationen darin erspüren zu können. Als Irigaray von der Sprachlosigkeit der Frauen damals sprach und auf den weiblichen Körper und seine Inskriptionen verwies, wurde dies von einem großen Teil feministischer Forschung als purer Essentialismus zurückgewiesen. Heute wird darin ein völlig anderes Muster erkannt – ein Mit- und Aufeinanderbezogensein von Körperlichkeit / Umwelt / Atmosphäre.

Vortrag

Julia Scher

Multivalent Feminism

The lecture will gravitate around the fragile heritage of feminism in the arts and in politics. What can we learn from the past in a situation of irritation and the erosion of meaning that accompanies the fading of experience into memory, into the sinkhole of time? Trauma and violation were met by feminists with solidarity, co-presence and shared affection. How do contemporary versions of feminism, like nomadic feminism, deal with the separating effects of the contemporary condition? If feminism today is multivalent feminism it might be a displaced feminism, but one that endures.

Performance

Jaskaran Anand

L-INKED

with following conversation with **Robert Steijn**

Labelled-unlabelled, boxed-not boxed, white and black, male and female, good and bad; the performance focuses on the act of conscious and unconscious labelling, due to the strict criteria's available in our knowledge of words to prejudice and stereotype people. L-INKED (working title) is a performance researching upon the social definitions of a sexual being. The performer understands desire as a formless

entity and believes that desire does not see any definitions or blocks, it just desires. Where does my boundary between the 'desire of being in a trance' and 'the learnt seduction' exist?

The performance is followed by a conversation between Jaskaran Anand and Robert Steijn: How do you define a sexual being?

Performance supported by: RedSpata Linz

Vortrag

Martina Gugglberger

“A woman’s place is on top” – Frauenbergexpeditionen zwischen Solidarität und Konkurrenz

Was hat Bergsteigen mit Feminismus, Frauenbewegungen und dem Wahlrecht zu tun? 1911 hielt die US-amerikanische Geografin und Bergsteigerin Fanny Bullock Workman am pakistanischen Gletscher ein Plakat mit der Aufschrift “Vote for women” in die Kamera und positionierte sich damit als Verfechterin des Frauenwahlrechts. Frauen, die im 20. Jahrhundert (alpinistisch) hoch hinaus wollten, hatten häufig aufgrund der herrschenden Geschlechterordnung mit Gegenwind zu kämpfen. Nicht selten wurden sie als Feministinnen und Emanzen bezeichnet, um ihre alpinistischen Fähigkeiten in Frage zu stellen. Anders als Bullock Workman wehrten sich Alpinistinnen bis in die 1960er-Jahre oft gegen gesellschaftspolitische Zuschreibungen und gingen ihren Ambitionen betont bescheiden und angepasst nach. Erst die jüngere Generation von Bergsteigerinnen der 1970er-Jahre übte offen Kritik an der Diskriminierung und Ausgrenzung von Frauen im Alpinsport. An konkreten Beispielen so genannter „Frauenexpeditionen“ in den Himalaya geht der Vortrag der Frage nach veränderten Verhältnissen und der Bedeutung von Solidarität, Konkurrenz, Feminismus und Politik in diesem Feld nach.

Gespräch

Julia Grillmayr & Gudrun Rath

Heraus Invisible Women

Julia Grillmayr und Gudrun Rath tauschen sich darüber aus, was Frauen innerhalb akademischer Gefüge inspiriert und fördert. Es geht um Köpfe und Zahlen der Forschungsförderung, um edle Porträtgalerien und subversivere Identifikationsfiguren, kämpferische und harmonische Utopien und um die Kraftfelder, die Frauen (und Superheldinnen) sichtbar oder unsichtbar machen.

Vortrag

VALIE EXPORT

MAGNA – Feminismus: Kunst und Kreativität

VALIE EXPORT, Pionierin der Medien- und Performancekunst, spricht über die inzwischen legendäre Ausstellung MAGNA, die die Künstlerin ab 1972 in jahrelangen Recherchen und Reisen zuerst mit internationalen Künstlerinnen konzipiert hatte. Der Weg zur endlichen Realisierung 1975 mit vorwiegend österreichischen Künstlerinnen spiegelt etwas von der „Problematik“ und den Widerständen wieder, mit denen sich feministische künstlerische Unternehmungen konfrontiert sahen. EXPORT spricht im Vorwort zum Katalog die Hoffnung aus, „daß diese Veranstaltung ihr Ziel einigermaßen erreicht, nämlich die selbstverwirklichungs- und selbsterkundungssuche der frau wie ihre ansprüche auf kulturelle mitbestimmung und -gestaltung nicht nur zu manifestieren, sondern für die freie entfaltung der

verschütteten kräfte/talente der frau, für die bewußtseinsveränderung der frau und des mannes einen kleinen beitrag zu leisten, der frauenbewegung impulse zu geben, sie stärker zu machen.“

Der sprechende Untertitel zur Ausstellung gibt Auskunft über deren umfassenden Anspruch und offene Ausrichtung: „Ein Überblick über die weibliche Sensibilität, Imagination, Projektion und Problematik, suggeriert durch ein Tableau von Bildern, Objekten, Fotos, Vorträgen, Diskussionen, Lesungen, Filmen, Videobändern und Aktionen.“

Gespräch

Sabine Folie & Susanna Schoenberg

It has affected me / Es hat mich betroffen gemacht

Korrespondenzen über Empfindlichkeiten, Ausdruck und Strategien des betroffenen Machens

Ausgangspunkt ist die Tatsache, dass eine feministische Modalität (Sicht, Sprache, Schreiben, Handlungsstrategie) die Spannung zwischen betroffen Sein und betroffen Machen aufbaut und ausnutzt. Wie führt der Weg einer (werdenden) feministischen Perspektive als eine Art Urerfahrung, von einer Grundweltanschauung der nicht-Betroffenheit oder nicht-Empfindlichkeit zu einer „Empfindlichkeit“, einem auch plötzlichen betroffen Sein für feministisches Gedankengut?

Das Gesprächsformat setzt Entsprechungen/Korrespondenzen als Methode ein und die Gesprächsteilnehmerinnen werden sich in Korrespondenz gegenseitig „antworten“, in einer Form von Resonanzbewegung die jeweiligen Erfahrungen von Affizierung zur Sprache bringen. Affizierung als spontane (feministische) Erkenntnis von Empfindlichkeit als Möglichkeit: Bezug nehmend auf die Praktiken und das Erleben von Arbeit und Alltag den Grat abschreiten zwischen der Erkenntnis des betroffenen Seins und betroffen Machens – dessen Ausdrucks- und Erscheinungsformen von Empathie, Solidarität oder Gemeinsinn – und dem Bewusstsein, Teil einer feministischen Genealogie zu sein, diese fortzuschreiben.

Vortrag

Martha Wilson

Martha Wilson and Franklin Furnace

This lecture chronicles the interwoven stages of Wilson’s creative contributions within the context of early feminist and socially engaged studio practice as well as her dissemination of the work of like-minded individuals through the auspices of Franklin Furnace. Central to the discussion is Wilson’s presence as an agent of transformative change, initially in her artwork and then her facilitation of cultural change through her leadership of Franklin Furnace. Wilson’s selection of 40 projects from 40 years of programming at Franklin Furnace also becomes a self-portrait of sorts as she highlights works that are historically significant for pushing boundaries within exhibition and display culture as well as society at large.

Live-Hörspiel

The Golden Pixel Cooperative

Verhältnisse 5: zuhören*aufnehmen*umschreiben

Bezug nehmend auf die 2018 von The Golden Pixel Cooperative (GPC) initiierte Veranstaltungsreihe *Verhältnisse*, die zeitgenössische Formen der Appropriation Art als dialogische Beziehungen begreift, entwickelt GPC einen kollektiv verfassten Text, der im Rahmen der Tagung als Live-Hörspiel inszeniert wird. Gemeinsam machen sich die Mitglieder der Kooperative auf die Suche nach geteilten Vor- und

Nachbildern, Arbeits- und Sichtweisen sowie mit diesen verbundenen Gegenentwürfen und Widerständen. GPC spekuliert mit vereinten Kräften über eine feministische Zukunft.

Mit: Nathalie Koger, Gerda Lampalzer, Lydia Nsiah, Simona Obholzer, Bárbara Palomino Ruiz, Christiana Perschon, Marlies Pöschl, Antonia Rahofer, Constanze Ruhm, Viktoria Schmid, Claudia Slanar, Katharina Swoboda und Lisa Truttmann

Radiofeature und Gespräch

Aloisia Moser & Sophie Menasse

Für Europa. Eine Hommage an Ágnes Heller

Am 11. Juli, nur eine Woche vor ihrem überraschenden Tod, entstand das letzte Interview mit der Philosophin Ágnes Heller. Im Gespräch mit der Ö1-Journalistin Sophie Menasse analysiert Heller die aktuelle politische Lage in Ungarn und in der EU, spricht über ihr letztes Buch, „Paradox Europa“, über Nationalismus, über die Notwendigkeit politischer Visionen und über Utopien und Dystopien. Sie warnt vor aufziehenden Gefahren und äußert ihre Wünsche für die Zukunft. Ágnes Hellers letzte Worte an uns alle sind ein klares Plädoyer für eine friedliche, weiter zusammenwachsende und zusammenhaltende EU. Klare Analysen, Hoffnungen und Warnungen für uns, für Europa.

Das letzte Interview Ágnes Hellers wird bei der Tagung „Veränderte Verhältnisse“ zum ersten Mal in voller Länge präsentiert und verschafft so einer der wichtigsten philosophisch-politischen Stimmen unserer Zeit ein letztes Mal Gehör.

Im Anschluss an das Radiofeature: Aloisia Moser und Sophie Menasse im Gespräch.

Gespräch

Zeynep Sayin & Angela Koch

Bekenntnis, Lachen, Militanz: Formate feministischen Widerstands in der Türkei und Deutschland

Angela Koch und Zeynep Sayin sprechen über Feminismus, Militantismus und das Lachen in der Türkei, Österreich und Deutschland. Wie wurden Militantinnen der modernistisch-türkischen Revolution zu islamistischen Feministinnen? Warum wurde ein früh anerkanntes Wahlrecht zu einem Unterdrückungsprogramm? Welche Widerstandsstrategien kann man inwiefern vergleichen? Wie lacht man in der Türkei, warum ist Feminismus eine ernste Angelegenheit?

***Suffrage spéculative:**

Wir können nicht wissen, welche Stimmen sich in Zukunft noch erheben werden, aber wir bereiten uns schon mal auf das Nichtvorhersehbare vor. Im Format *Suffrage spéculative* bringen die Gäste des Archivs zukünftiger Stimmen ein Objekt mit, das für sie von großer Bedeutung für ihre künstlerische, wissenschaftliche, aktivistische Politisierung war. In Gesprächen erzählen sie ihrer Gesprächspartnerin, warum *dieses* Bild, *dieses* Buch, *diese* Begegnung, *dieses* Dokument eines Ereignisses für sie entscheidend war. Wir stellen außerdem die Frage, ob der Gegenstand und seine Geschichte(n) vielleicht auch für zukünftige Artikulationen von Bedeutung sein könnten. Das Objekt wird für die Dauer der Tagung archiviert und am Ende wird das so entstehende Archiv von einer Gruppe Studierender auf seine Tauglichkeit in Gegenwart und Zukunft hin befragt werden. Jedes Gespräch dauert ca. 20 Minuten.

Mit **Beate Absalon, Faime Alpagu, Christa Amadea, Amalia Barboza, Luzenir Caixeta, Cornelia Daurer, Paul Feigelfeld, Anne von der Heiden, Brigitte Hütter, Karina Koller, Jasmin Mersmann, Gloria Meynen, Sabine Pollak, Oona Valarie Serbest, Nathan Stobaugh, Gitti Vasicek, Lotte Warnsholdt**

Curricula Vitae und Publikationen

Beate Absalon ist derzeit IFK_Junior Fellow. Sie studierte Erziehungswissenschaften, Kulturwissenschaft und Contemporary Art Theory in Berlin und London.

Projekte/Publikationen (Auswahl):

„Beflügelnde Beschränkung – nicht nur auf Japanisch“, in: *Schlagzeilen – SM aus der Szene für die Szene* #171, Hamburg, Juli 2019; gem. mit Sebastian Köthe, Tim Sandweg, Katja Spiess (Hg.), „Face-Off. Politiken von Gesicht und Maske“; gem. mit Sebastian Köthe, „„Ask me why I’m wearing a mask‘. Zu Ästhetik und Politik der Gesichtsflucht“; gem. mit Claudia Schmölders, „Von Angesicht zu Puppengesicht“, in: *double* #38, Berlin, 2018; „Hochleistungsomanie. Sexualekunde für junge Männer“, in: *Avenue – das Magazin für Wissenskultur* #6, Basel, Juli 2018.

Faime Alpagu ist derzeit ÖAW/IFK_Junior Fellow. Sie studierte Soziologie in Istanbul und Wien. Ihr Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit den Biografien, Fotografien und Briefen der „GastarbeiterInnen“ in Österreich. Dafür erhielt sie 2016 den Dissertationspreis für Migrationsforschung der ÖAW. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Migration/Flucht, Biografieforschung, Visuelle Soziologie, Gedächtnis und Interpretative Sozialforschung.

Projekte/Publikationen (Auswahl):

„I am doing well in Austria.“ Biography, photography and migration memories of a 1970s guest worker“, in: *Rassegna Italiana di Sociologia*, LX, 1, 2019, pp.47–75.

Christa Amadea lebt und arbeitet in Wien, Linz und St. Pölten (Österreich). Ihre künstlerische Ausdrucksform ist vorwiegend die Fotografie. Zudem arbeitet sie mit Video, Performances und Film. Sie verfolgt den Ansatz eine persönliche, fiktive Geschichte zu erzählen, die von einer großen Intensität und Direktheit geprägt ist. Christa Amadea absolvierte die Hochschule der Bildenden Künste Saar (Deutschland), wo sie bei der Künstlerin und Kunstprofessorin Ulrike Rosenbach studierte. Abschließend graduierte sie mit einem Master of Fine Arts am Central Saint Martins College of Art & Design in London (Großbritannien) und absolvierte ein Austauschstudium an der Gerrit Rietveld Academy in Amsterdam (Niederlande). Mit Vivienne Francis hat sie viele Kollaborationsprojekte realisiert. Seit 2005 ist sie neben ihrer künstlerischen Arbeit an der Kunstuniversität in Linz als Lehrbeauftragte tätig.

Christa Amadea’s Arbeiten wurde bei “Sotheby’s Art link” in New York und Tel Aviv, bei der Frieze Art Fair in London und im Stedelijk Museum in Amsterdam gezeigt. Ihre Arbeiten sind in der Sammlung der österreichischen Regierung sowie bei privaten Sammlern in Deutschland, Israel, Österreich und Großbritannien vertreten. Sie erhielt den Stadtpreis für bildende Kunst, Saarbrücken und den Sao Paulo/Video Festival Art Preis (Brasilien).

https://issuu.com/christaamadea/docs/katalog_fu_r_issue_einzelseiten
pink@christaamadea.com

Jaskaran Singh Anand (Jaskaran Anand), is a performer-choreographer-teacher, born in New Delhi, India and now based in Linz, Austria. He graduated in the field of Computer Science from University of Delhi, India, in Dance Performance and Pedagogy from Anton Bruckner University (Linz).

He bases his research in the “happenings of crossing borders”: He is fascinated by the nature of spirituality, the psychological understanding of the self and social and political questions of the world and their interrelations. While creating his own work, he has collaborated as a freelancer for various dance projects, and short films across India, Europe and USA since 2012. He has been a company member and teacher of The Danceworx, Indian Dance Company, and been an artist-in-residence for the Healing Hill Art Residency, India (2015) and part of the research project MoR of Ufer studios, Berlin (2017). His social dance projects “Hibernating further” and “A New Day” have been supported by Linz Kultur. He has been an assistant choreographer for an Indian feature film “Haider”, directed by Vishal Bhardwaj. He has recently worked with Ivo Dimchev, Dschungel Wien, Chiasma/Salvo Lombardo, Impulstanz Festival, Liz King/D.ID Dance Identity.

Marie-Luise Angerer ist Professorin für Medientheorie/Medienwissenschaft an der Universität Potsdam, geschäftsführende Direktorin des Brandenburgischen Zentrums für Medienwissenschaften (ZeM) in Potsdam sowie Sprecherin des Forschungskollegs *Sensing. Vom Wissen sensibler Medien* (gefördert durch die VolkswagenStiftung). Von 2000–2015 war sie Professorin für Medien- und Kulturwissenschaften / Gender Studies an der Kunsthochschule für Medien Köln (wo sie von 2007–2009 auch Rektorin war).
Forschungsschwerpunkte: Rekonfigurationen des Psychischen in digitalen Milieus; affektive Transformationen des Politischen.

Forschungsaufenthalte in den USA, Kanada und Australien. Gastprofessur an der Hochschule der Künste Berlin (1997) und der Central European University in Budapest (1998), Vertretungsprofessur an der Ruhruniversität Bochum (1998–2000), zahlreiche Lehrtätigkeiten an anderen europäischen Universitäten (Essex, Ljubljana, Zürich, Innsbruck, Klagenfurt, Wien).

Projekte/Publicationen (Auswahl):

„No Stopping Points Anymore. Am Beispiel von *Annihilation* und anderen Geschichten“, in: Marie-Luise Angerer, Naomie Gramlich (Hg.), *Feministische Spekulationen. Genealogien, Narrationen, Zeitlichkeiten*, Berlin: Kadmos (in Vorbereitung); „Affective milieus. Intensive couplings, technical sensitivity, and a nonconscious in-between“, in: Bernd Bösel, Serjoscha Wiemer (eds), *Affective Transformations, Algorithms, Politics, Media*, Lüneburg: meson press (in Vorbereitung); *Affektökologie. Intensive Milieus und zufällige Begegnungen* (dt. und engl.), Lüneburg: meson press 2017; gem. m. Bernd Bösel, Michaela Ott (Hg.), *Timing of Affect*, Berlin, Zürich: diaphanes 2014; *Begehren nach dem Affekt*, Berlin, Zürich: diaphanes 2007; engl. *Desire After Affect*, London, New York: Rowman & Littlefield Intl. 2014.

Amalia Barboza ist seit 2019 Professorin für Künstlerische Forschung an der Kunstuniversität Linz. Sie studierte Soziologie und Bildhauerei in Madrid (1990–1995), Bildende Kunst an der HbK Dresden (1998–2003) und promovierte im Fach Soziologie in Dresden (2002). Von 2005 bis 2012 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt und von 2013 bis 2019 Juniorprofessorin für Theorien und Methoden der Kulturwissenschaften an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken.

Projekte/Publicationen (Auswahl):

Brasilien am Main. Gekreuzte Wege / Encruzilhadas. Performative Forschungsreisen auf den Spuren der anderen, Bielefeld 2019; gem. mit Christian Neddens u. a. (Hg.), *Spektakel der Transzendenz? Kunst und Religion in der Gegenwart*, Würzburg 2017; gem. mit Stefanie Eberding u. a. (Hg.), *Räume des Ankommens: Topographische*

Perspektiven auf Flucht und Migration, Bielefeld 2016; *Im Rampenlicht: Expeditionen in die Ästhetik des Alltags*, Berlin 2012; *Karl Mannheim*, Konstanz 2009; *Kunst und Wissen: Die Stilanalyse in der Soziologie Karl Mannheims*, Konstanz 2005.

Luzenir Caixeta ist als Sozialwissenschaftlerin* in selbstorganisierten politischen Kontexten aktiv. Sie ist Mitbegründerin* und Mitarbeiterin* von *maiz*, eine Selbstorganisation von Migrantinnen* in Oberösterreich, wo sie u.a. für die Koordination der Beratungsstelle und den Forschungsbereich zuständig ist. Zudem ist sie Mitgestalterin der „*Universität der Ignorant_innen*“, freie Autorin* und u. a. Leiterin von Lehrveranstaltungen an der Fachhochschule für Soziale Arbeit Linz. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Sex/Care-Arbeit, Selbstorganisation und rassismuskritische Soziale Arbeit.

maiz – Autonomes Zentrum von & für Migrantinnen, ist gekennzeichnet durch die untrennbare Verknüpfung von kritischer sozialer Arbeit mit Bildung, Kultur, Forschung und politischem sowie gesamtgesellschaftlichem Engagement als Migrantinnen-Selbstorganisation in Österreich. Neben Beratung, Begleitung und Bildungsangeboten für migrantische Frauen* umfassen die feministischen und rassismuskritischen Aktivitäten des *Vereins maiz* auch aufsuchende Arbeit in der oberösterreichischen Sexbranche, Projekte mit Jugendlichen, politische Kulturarbeit, öffentliche Aktionen und wissenschaftliche Forschungsprojekte.

Universität der Ignorant_innen: gegründet 2014 anlässlich des 20-jährigen Bestehens von *maiz*, ist ein „Raum“ der kritischen Auseinandersetzung mit Wissensproduktion, der sowohl lokal/regional, als auch überregional/transnational ausgerichtet ist.

Publikationen (Auswahl):

„So wehrt sich die Migrant*innenorganisation *maiz* gegen schwarz-blaue Kürzungen“, in: *Mosaik - Politik neu zusammensetzen* – mosaik-blog.at, 2018, <https://mosaik-blog.at/maiz-migrantinnen-organisation-oberoesterreich-kuerzungen-schwarzblau/>; „Eine Win-Win-Situation in der Krise? Globale Arbeitsverhältnisse und vergeschlechtlicher Rassismus“, in: Alexander Weiss (Hg.), *Systemfehler. Spaltungsrhetorik als Entpolitisierung von Ungleichheit*, S. 107–126, (ÖGB Verlag) 2014; „Prekarität, Care-Krise, transnationale Arrangements und die Rolle von Migrant_innen“, in: Brunner; Fink; Krondorfer; Prokop (Hg.), *Freiheit & Prekarität. Feministische Wissenschaft, Kulturkritik und Selbstorganisation*, Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster. S. 34–45, 2013; „Minorisierte Frauen bewirken Feminismuswandel“, in: Agredo; Avraham et al (The Editorial Group for Insurgent Geneologies), *Utopia of Alliances, Conditions of Impossibilities and the Vocabulary of Decoloniality*, Erhard Löcker GesmbH, Wien. S. 145–147, 2013; “For a change of Perspective. Oder: Wie schaut Sexarbeit aus, wenn die Perspektive von Sexarbeiter_innen miteinbezogen wird?“, in: Greif (Hg.), *SexWork(s) verbieten – erlauben – schützen? Linzer Schriften zur Frauenforschung 51*, Trauner Verlag. S. 161–181, 2012.

Cornelia Daurer studierte Geschichte und Französisch in Wien. 2002 begann sie mit einem Doktoratsstudium Geschichte und zeitgleich mit dem postgradualen Ausbildungslehrgang „Geschichtsforschung und Archivwissenschaft“ (heute: Masterstudium gleichen Namens) am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Diesen Lehrgang schloss sie 2004 mit dem „Master of Advanced Studies“ erfolgreich ab, das Doktorat folgte berufs begleitend 2008. Im Februar 2005 begann sie ihre Tätigkeit als Historikerin am Archiv der Stadt Linz, wo sie sich u.a. mit dem Bereich der digitalen

Archivierung beschäftigt. Daneben wissenschaftliche Mitarbeit bei Forschungs-, Publikations- und Ausstellungsprojekten.

Projekte/Publicationen (Auswahl):

Mitautorinnenschaft bei den seit 2005 erschienenen Bildbänden zur Linzer Stadtgeschichte (Linz-Bilder 1–4, Linz Einst/Jetzt 1–3, Linz-Ansichten aus sechs Jahrhunderten), Forschungsprojekte „Linz im 20. Jahrhundert“ und „Linz 1918–1938“.

VALIE EXPORT lebt in Wien. VALIE EXPORT gilt als eine der wichtigsten internationalen Pionierinnen konzeptueller Medien-, Performance- und Filmkunst. Die künstlerische Arbeit von VALIE EXPORT umfasst ein breites Spektrum, welches Video Environments, digitale Fotografie, Installationen, Body Performances, Spielfilme, Experimentalfilme, Dokumentarfilme, „Expanded Cinema“, konzeptuelle Fotografie, Körper-Material-Interaktionen, Persona Performances, Laser Installationen, Objekte, Skulpturen, Texte zur zeitgenössischen Kunstgeschichte und Feminismus beinhaltet. Nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule in Linz (1956–59) schrieb sie sich an der Höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie in Wien ein, wo sie anschließend bis 1964 studierte. Nach ihrem Diplom im Bereich Design arbeitete VALIE EXPORT in der Filmbranche und war Mitbegründerin der Austria Filmmakers Cooperative. 1967 nahm sie den Künstlernamen VALIE EXPORT als künstlerisches Konzept und Logo an mit der Vorgabe, ihn nur in Versalien zu schreiben. Seit 1968 präsentiert VALIE EXPORT ihre Arbeiten international bei Einzelausstellungen und Gruppenpräsentationen und nahm an zahlreichen wichtigen internationalen Kunstausstellungen, darunter die documenta 6 und 12 (1977 und 2007), sowie die Biennale in Venedig 1980, 2007 und 2011 teil. VALIE EXPORT lehrte an zahlreichen internationalen Institutionen, einschließlich der University of Wisconsin - Milwaukee, USA, dem San Francisco Art Institute und der Hochschule der Künste Berlin (UdK), und hatte bis 2005 eine Professur für Multimedia und Performance an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Mit dem Ankauf des Vorlasses von VALIE EXPORT im Jahre 2015 wurde der Grundstein für das 2017 eröffnete VALIE EXPORT Center Linz. Forschungszentrum für Medien- und Performancekunst gelegt.

Paul Feigelfeld ist derzeit IFK_Junior Fellow. Er studierte Kulturwissenschaft und Informatik. Nach Tätigkeiten an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Leuphana Universität ist er als Dozent, Kurator, Autor, Übersetzer und Berater an Universitäten und Museen tätig.

Projekte/Publicationen (Auswahl):

Friedrich Kittler, Gesammelte Werke/Collected Works: Das Programmierwerk. Hard- und Software, München, Work in Progress: „Chinese Whispers, Die epistolarische Epistemologie des Gottfried Wilhelm Leibniz“, in: Martin Grötschel, Eberhard Knobloch, Juliane Schiffers, Mimmi Woisnitza, Günter M. Ziegler, (Hg.), *Vision als Aufgabe: das Leibniz-Universum im 21. Jahrhundert*, Berlin 2016, S. 265–276; „Kryptologozentrismus“, in: *Heiße Drähte. Medien im Kalten Krieg*, Bochum 2014, S. 15–38; gem. mit Jussi Parikka (Hg.), *Friedrich Kittler: Theory, Culture [&] Society e-special*, 2015, <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/0263276414567836>

Sabine Folie ist Kunsthistorikerin, Autorin und freischaffende Kuratorin. Sie ist Direktorin des VALIE EXPORT Center Linz. Forschungszentrum für Medien- und Performancekunst und Professorin für Performance und zeitbezogene Medien an der Kunstuniversität Linz und lehrte an der Bauhaus Universität Weimar

Public Art and New Artistic Strategies (2017–2019). Von 2008 bis 2014 war sie Direktorin der Generali Foundation, Wien und von 1998 bis 2008 Chefkuratorin der Kunsthalle Wien. Mitte der 1990er-Jahre Gründungsleiterin des Frauenzentrums FEMAIL in Feldkirch. Einzelausstellungen und Publikationen u.a. zu Rodney Graham, Marcel Broodthaers, Eva Hesse, Dorothy Iannone/Lee Lozano, Ree Morton, Ana Torfs, Danica Dakić, Morgan Fisher, Ulrike Grossarth und Ernst Caramelle. Thematische Ausstellungen u.a.: *Eine barocke Party. Momente des Welttheaters in der zeitgenössischen Kunst* mit Werken von Paul Thek, Yvonne Rainer, Ulrike Grossarth u.a.; *Tableaux Vivants. Lebende Bilder und Attitüden in Fotografie, Film und Video*; *Das unmögliche Theater*; *Un Coup de Dés. Bild gewordene Schrift. ABC einer nachdenklichen Sprache*; *Die Moderne als Ruine. Eine Archäologie der Gegenwart*; *unExhibit*. Von 2017 bis aktuell Ausstellungen zum Archiv von VALIE EXPORT: LENTOS Kunstmuseum, Linz; Neuer Berliner Kunstverein, Berlin; VOX, Montreal.

The Golden Pixel Cooperative ist eine Plattform für Medien und Bewegtbild an der Schnittstelle zwischen Kunst und Kino. Ihr Ziel ist die Entwicklung von nachhaltigen Strukturen der Distribution, Produktion und Vermittlung von Bewegtbildarbeiten zeitgenössischer Künstler*innen.

<https://www.goldenpixelcoop.com>

Julia Grillmayr ist Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, Journalistin und Wissenschaftskommunikatorin in Wien und Linz. Sie forscht an der Kunstuniversität Linz an einem FWF-Projekt zu Szenario-Techniken in zeitgenössischer Science Fiction-Literatur und Futurologie. Sie unterrichtete mehrere Jahre lang Literaturtheorie an der Universität Wien und hat aktuell einen Lehrauftrag an der Universität für Angewandte Kunst. Sie macht die Radiosendung *Superscience Me – Wissenschaft und Fiktion* auf Radio Orange 94.0 und podcastet für die Österreichische Akademie der Wissenschaften und die Universität Wien. Die restliche Zeit verbringt sie in den Wäldern der Donauauen und in Steppschuhen.

Projekte/Publikationen (Auswahl):

“The many-layered cake of science fiction.” Article and audio essay on the research project *Science Fiction, Fact & Forecast*, Jahrbuch der Hochschule der Künste Bern, 2019 (erscheint Ende 2019); “Cyberpunk and the Posthuman”, in: Anna McFarlane, Lars Schmeink, Graham Murphy (Hg.), *Routledge Companion to Cyberpunk Culture*, 2019 (erscheint Ende 2019); “Wilde Spekulationen. Feministisch-ökologische Wissenschaftskritik und spekulative Fiktion“, in: Marie-Luise Angerer, Naomie Gramlich (Hg.), *Feministische Spekulationen / spekulative Feminismen. Interdisziplinäre Kritiken und Genealogien*, Kulturverlag Kadmos, 2019 (im Erscheinen);

Martina Gugglberger ist Assoziierte Professorin am Institut für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte der Johannes Kepler Universität Linz. Sie studierte Geschichte und Romanistik an der Paris Lodron Universität Salzburg und an der Université Bordeaux III Michel Montaigne. 2009 Promotion an der Universität Salzburg und 2017 Habilitation zum Thema „Grenzen im Aufstieg. Frauenexpeditionen in den Himalaya 1955–2014 aus geschlechtshistorischer Perspektive“. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Frauen- und Geschlechtergeschichte, Globalgeschichte, Sportgeschichte, Alpingeschichte, Missionsgeschichte, Nationalsozialismus, Biografieforschung und Qualitative Methoden, insbesondere der Oral History.

Projekte/Publikationen (Auswahl):

(Hg.), *Geschlechtergeschichte(n) des Alpinismus nach 1945*, (= *zeitgeschichte* 1/2016, Vol. 43), Innsbruck 2016; „Wanda Rutkiewicz – crossing boundaries in women’s mountaineering”, in: *Sport in Society. Cultures, Commerce, Media, Politics*, Vol. 20, 2016 pp. 1–19; „Climbing beyond the Summits: Social and Global Aspects of Women’s Expeditions in the Himalayas”, in: *International Journal of the History of Sport*, pp. 1–17, 2015; *Reguliertes Abenteuer. Missionarinnen in Südafrika nach 1945*, Wien/Köln/Weimar 2014.

Karin Harrasser ist Professorin für Kulturwissenschaft und seit Oktober 2019 Vizerektorin für Forschung an der Kunstuniversität Linz. Nach einem Studium der Geschichte und der Germanistik Dissertation an der Universität Wien; 2000–2001 IFK_Junior Fellow. Habilitation an der Humboldt-Universität zu Berlin. Neben ihren wissenschaftlichen Tätigkeiten war sie an verschiedenen kuratorischen Projekten beteiligt, z. B. NGBK Berlin, Kampnagel Hamburg, TQ Wien. Mit Elisabeth Timm gibt sie die *Zeitschrift für Kulturwissenschaften* heraus.

Publikationen (Auswahl):

gem. mit Lars Friedrich, Céline Kaiser (Hg.), *Szenographien des Subjekts*, Wiesbaden: Springer VS 2017; (Hg.), *Auf Tuchfühlung. Eine Wissensgeschichte des Tastsinns*, München 2017; *Prothesen. Figuren einer lädierten Moderne*, Berlin 2016; gem. mit Susanne Roeßiger (Hg.), *Parahuman. Neue Perspektiven auf das Leben mit Technik*, Köln/Weimar/Wien 2016; *Körper 2.0. Über die technische Erweiterbarkeit des Menschen*, Bielefeld 2013; gem. mit Doris Harrasser, Stephanie Kiessling, Sabine Sölkner, Veronika Wöhrer, *Wissen Spielen. Untersuchungen zur Wissensaneignungen von Kindern im Museum*, Bielefeld 2011.

Anne von der Heiden ist Professorin für Kunstgeschichte und Kunsttheorie an der Kunstuniversität Linz. Sie studierte Kunstwissenschaft, Sozialwissenschaft und Psychologie in Essen und Bochum. Sie lehrte und forschte u. a. am ZKM und der HfG in Karlsruhe, der KHM in Köln, der Bauhaus-Universität Weimar, sowie an den Universitäten Basel und Zürich. Sie ist Autorin und Herausgeberin zahlreicher Publikationen.

Publikationen (Auswahl):

Gem. mit Joseph Vogl, *Politische Zoologie*, Zürich und Berlin 2007; *Ideologische Mechanismen der Gewalt*, Weimar 2006; gem. mit Boris Groys und Peter Weibel, *Zurück aus der Zukunft. Osteuropäische Kulturen im Zeitalter des Postkommunismus*, Frankfurt a.M. 2005; gem. mit Boris Groys und Aage Hansen-Löve, *Am Nullpunkt. Positionen der russischen Avantgarde*, Frankfurt a.M. 2005; gem. mit Christian Geulen und Burkhard Liebsch, *Vom Sinn der Feindschaft*, Berlin 2002.

Brigitte Hütter ist seit Oktober 2019 Rektorin der Kunstuniversität Linz. Sie studierte Rechtswissenschaften an der Johannes Kepler Universität Linz und absolvierte ein Masterstudium in Wissenschafts- und Universitätsmanagement an der Donau-Universität Krems. Nach leitenden Funktionen an der Universität Salzburg und der Fachhochschule Oberösterreich Holding GmbH in Wels war sie von 2010 bis 2016 Vizerektorin an der Universität Mozarteum, wo sie von April bis Dezember 2016 auch mit der interimistischen Führung der Agenden des Rektors betraut war, und von 2017 bis 2019 Vizerektorin an der Johannes Kepler Universität Linz.

Angela Koch ist Universitätsprofessorin für Ästhetik und Pragmatik audiovisueller Medien an der Kunstuniversität Linz. Ihre Forschungsfelder sind das Politische der Medien, gender studies und

feministische Theorie, Erinnerungskultur, Alterität/Rassismus/Fremdheit und postcolonial studies. Sie hat sich lange mit der Visualisierung von sexualisierter Gewalt in den Medien auseinandergesetzt. Derzeit beschäftigt sie sich mit der Ästhetisierung der NS-Erinnerungskultur. Angela Koch ist seit 2016 Vorsitzende des akg | Arbeitskreis von Gleichbehandlungsfragen. Sie leitet das Masterstudium Medienkultur- und Kunsttheorien | MKKT.

Publikationen (Auswahl):

gem. mit Eva Hohenberger (Hg.), *Grau in Grau. Ästhetisch-Politische Praktiken der Erinnerungskultur*, Berlin Metropol 2019; gem. mit Susanne Wegner, *Mit Stimmen aus der Vergangenheit auf die Gegenwart blicken: Der Audioweg Gusen*, in: Sina Heindl (Hg.), *Notwendige Unzulänglichkeit. Künstlerische und mediale Repräsentationen des Holocaust*, Münster: Lit-Verlag 2017; „Top girls lassen jagen. Sexuell arbeiten, der Markt und die Geschlechterverhältnisse“, in: *Zeitschrift für Medienwissenschaft*, Web-Extra: <http://www.zfmedienwissenschaft.de/online/top-girls-lassen-jagen>, 2016; (Hg.), *Schwirrende Stimmen, spukende Geschichten. Der Film THE HALFMOON FILES. A GHOST STORY ... von Philip Scheffner*, Wien: Sonderzahl 2016; „Sind die Gender Studies politisch? Eine Reflexion zu gender-/medienwissenschaftlichen Analysen sexualisierter Gewalt und der Frage des Politischen“, in: *kritische berichte. Zeitschrift für Kunst- und Kulturwissenschaft*, Heft 4, 2016; *Irreversible Bilder. Zur Visualisierung und Medialisierung von sexueller Gewalt*, Berlin: Vorwerk 8 2015.

Thomas Macho ist seit 2016 Direktor des IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften | Kunstuniversität Linz in Wien und Professor emeritus für Kulturgeschichte am Institut für Kulturwissenschaft der HU Berlin.

Publikationen (Auswahl): *Das Leben nehmen. Suizid in der Moderne*, Berlin 2017; *Vorbilder*, München 2011.

Sophie Menasse studierte Philosophie und Politikwissenschaft an der K. U. Leuven (Belgien) und der Boğaziçi Universität in Istanbul (Türkei). Sie arbeitet als freischaffende Journalistin u. a. bei Ö1 und bei der deutschsprachigen Sendung des tschechischen Rundfunks Radio Prag.

Publikationen/Projekte/Konferenzpräsentationen (Auswahl):

Co-Produzentin der Sendereihe „Frauenmacht“ (Ö1) anlässlich 100 Jahre Frauenwahlrecht (2019); „Spuren in die Zukunft. Fragen an drei Generationen“, in: Ulrike Matzer und Stefan Oláh (Hg.), *Karl Schwanzler: Spuren / Traces*, Basel: Birkhäuser, 2019; „Reflective Taste — In-Between Logical-Rational Objectivity and Emotional Subjectivity“, in: *Proceedings of the European Society for Aesthetics*, vol. 5, 2013; 2013 Präsentation: „Depoliticised Politics and the Politicisation of the A-Political: Theorizing the Gezi Protest Movement“ bei der Konferenz: *Democracy in Times of Crisis*, Karlsuniversität, Prag, Tschechien; 2011 Präsentation: „What Ought to Be Done? – An investigation of the Conditions of Possibility of Political Change (Lacan on Tragedy)“ bei der Konferenz: *On the Tragic and Its Limits*, Tilburg Universität, Niederlande.

2011 Mitarbeit bei Forschungsprojekt zu arrangierter Ehe und Migration unter Prof. Dilek Cinar am Social Policy Forum, Boğaziçi Universität

Jasmin Mersmann ist Professorin für Kunstgeschichte an der Kunstuniversität Linz. Bis 2017 lehrte sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. 2015/16 war sie Junior Fellow am IKKM Weimar, 2014/15 Research Fellow am IFK Wien. In ihrer

Dissertation *Lodovico Cigoli. Formen der Wahrheit um 1600* beschäftigte sie sich mit dem Verhältnis von Künsten und Wissenschaften an der Wende zum 17. Jahrhundert. Ihr Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Geschichte in Freiburg, Paris und Berlin schloss sie mit einer Masterarbeit und einer Maitrise über anamorphotische Strategien in der zeitgenössischen Kunst ab. Derzeit arbeitet sie an einem Buch über das Motiv des Teufelspakts sowie an einem Forschungsprojekt über künstlerische und kulturelle Techniken zur Um/Gestaltung von Lebewesen.

Publikationen (Auswahl):

gem. mit Anne von der Heiden (Hg.), *Clean Cube. Zur Kritik der reinen Vernunft*, Wien: Sonderzahl [im Erscheinen]; „Große Sänger. Zur Morphologie kastrierter Körper“, in: Michael Stolberg (Hg.), *Bildliche Darstellungen gesunder und kranker Körper in der Frühen Neuzeit (1450–1750)*, Berlin/Boston: De Gruyter [im Erscheinen]; „Venator, ergo diabolus. Der Teufel als Jäger, die Wilde Jagd und Cranachs Melancholia“, in: Maurice Saß (Hg.), *Hunting without Weapons. On the Pursuit of Images*, Berlin/Boston: de Gruyter 2017, S. 45–71; „Anthropometamorphosis. Der Mensch als Gestalter seiner selbst“, in: *kritische berichte* 45:1 (2017), S. 33–39; *Lodovico Cigoli. Formen der Wahrheit um 1600*, Berlin/Boston: de Gruyter 2016; „Molto strano. Positionen zu Pontormo“, in: Werner Fitzner (Hg.), *Kunst und Fremderfahrung. Verfremdungen, Affekte, Entdeckungen*, Bielefeld: transcript 2016, S. 17–38.

Gloria Meynen studierte Germanistik, Kulturwissenschaft und Philosophie in Köln, Bonn, Bochum, Konstanz und Berlin, promovierte über eine Kultur- und Mediengeschichte der Fläche an der Humboldt-Universität zu Berlin und wurde habilitiert mit einer Monografie über das Verhältnis von Wissenschaft und Fiktion bei Jules Verne und Alexander von Humboldt. Sie war Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschergruppe *Bild-Schrift-Zahl* der Humboldt-Universität zu Berlin und bei Eikones an der Universität Basel. Von 2012 bis 2019 war sie Professorin für Medientheorie und Kulturgeschichte an der Zeppelin Universität, im September 2019 folgte sie einem Ruf auf die Professur für Medientheorien der Kunstuniversität Linz.

Gloria Meynen publizierte u. a. zu „nützlichen Fiktionen“ — einer Mediengeschichte der geraden Linie, zu Karten und Diagrammen, Zahlenmeeren und Phantominseln. Im Oktober 2019 erscheint *Inseln und Meere. Zur Geschichte und Geografie fluiden Grenzen* im Matthes & Seitz Verlag Berlin.

Aloisia Moser ist Assistenzprofessorin am Institut für Geschichte der Philosophie an der Katholischen Privatuniversität Linz. Sie promovierte an der New School for Social Research bei Alice Crary und Ágnes Heller und war Gastwissenschaftlerin und Lektorin am Institut für Philosophie an der UC Berkeley. Ihr Buch *Acts of Thinking: Kant, Wittgenstein, and the Performativity of Thought* wird 2020 erscheinen, im Moment arbeitet sie über die Rolle des „Ratens“ im Denken. „Hegel’s Speculative Method and Wittgenstein’s Projection Method“, in: J. Macha und A. Berg (Hg.), *Wittgenstein and Hegel. Reevaluation of Difference*, Berlin, Munich, Boston: de Gruyter 2019, pp. 275-290.

<https://www.degruyter.com/view/books/9783110572780/9783110572780-020/9783110572780-020.xml>

Sabine Pollak leitet seit 2008 als Professorin den Bereich Architektur und Urbanistik an der Kunstuniversität Linz. Sie studierte Architektur in Graz, Innsbruck und Wien, promovierte 1995 mit der Arbeit *Programme und Strategien in der Architektur* und habilitierte sich 2003 mit dem Buch *Leere Räume. Wohnen und Weiblichkeit in der Moderne*. Sie leitet gemeinsam mit Roland Köb das Architekturbüro Köb&Pollak Architektur in Wolfurt und Wien und arbeitet in den Bereichen Urbanistik, Wohnbau,

Architekturtheorie und Genderforschung und unterrichtete als Gastprofessorin an verschiedenen internationalen Universitäten.

Publikationen (Auswahl):

(Hg.), *Stadtspeicher. Urbanität am Wasser*, (= Reihe Linzer Augen) Wien Sonderzahl 2019; (Hg.), *Learning von Gänserndorf*, Sonderzahl 2017; *Kochen, Essen, Lieben. Architektur des privaten Wohnens*, Sonderzahl 2015; (Hg.), *Superstadt! Zur Zukunft der Stadt zwischen Linz, London und Ramallah*, (= Reihe Linzer Augen), Sonderzahl 2012; *Leere Räume. Weiblichkeit und Wohnen in der Moderne*, Sonderzahl, 2004.

Bauten (Auswahl):

Wohnbau WOA, Wien (ARGE Köb&Pollak ° Schmoeger, 2016 -)
Wohnprojekt BOA (ARGE Köb&Pollak ° Schmoeger, 2012)
Frauenwohnprojekt ro*sa Donaustadt, 2009

Gudrun Rath ist Professorin für Kulturwissenschaften an der Kunstuniversität Linz und Mitglied der „Jungen Akademie“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW). Habilitation an der Universität Konstanz, Forschungsschwerpunkte zu Kultur- und Übersetzungstheorien, Wissenschafts- und Verflechtungsgeschichte zwischen Europa und den Amerikas. Derzeit forscht sie im Rahmen einer FWF-Elise-Richter-Stelle zu transatlantischen Imaginarien des Untoten. Nach dem Studium der Romanistik und Germanistik in Wien und Madrid war sie Stipendiatin im Graduiertenkolleg *Die Figur des Dritten* an der Universität Konstanz; Promotion an der Universität Wien. Wissenschaftliche Mitarbeit u.a. im EU-Projekt *Biennale EST – Europe as a Space of Translation* (Universität Wien); assoziiertes Mitglied des ERC-Projekts *Narratives of Terror & Disappearance. Fantastic Dimensions of Argentina's Collective Memory since the Military Dictatorship* (Universität Konstanz). Gemeinsam mit Rosa Danner, Nils Olger, Paula Pfoser und Renée Winter *Outstanding Artist Award* des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur 2016 für das Projekt *Graus der Geschichte* (Kategorie: Interdisziplinarität).

Publikationen (Auswahl):

Zombies. Von untoten Körpern, Geistern und anderen Archiven, Bielefeld: Transcript (forthcoming); *Forensik. Zeitschrift für Kulturwissenschaften 1/2019*, gem. mit Zuzanna Dziuban, Kirsten Mahlke (Hg.), Bielefeld: Transcript 2019; „Contesting Inequality. Joseph Anténor Firmin's *De l'égalité des races humaines*, 133 years on“, in: Olaf Kaltmeier, Wilfried Raussert, SusanaTeixeira (Hg.), *Forum for Inter-American Research* Vol. 12.1 (Jun. 2019), 21-28; *Lateinamerikanische Kulturtheorien. Grundlagentexte*, Hrsg. mit Isabel Exner, Konstanz: Konstanz University Press 2015; *Zwischenzonen. Theorien und Fiktionen des Übersetzens*, Wien/Berlin: Turia + Kant 2013.

Johanna Richter ist seit 2016 stellvertretende Direktorin am IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften | Kunstuniversität Linz. Sie studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft und Lateinamerikanistik in Berlin, Mexiko-Stadt und Buenos Aires und promovierte in Romanistik. Forschungsschwerpunkte: Mediengeschichte, Serienformen, Produktionsbedingungen von Literatur, lateinamerikanische Literatur- und Kulturgeschichte.

Publikationen (Auswahl):

Literatur in Serie. Transformationen des Romans im Zeitalter der Presse, 1836-1881, Bielefeld (in Vorbereitung für 2019); „The Resistant Forces of Myth: Miguel Ángel Asturias's Men of Maize (1949)“, in: Dominic Davies, Erica Lombard und Benjamin Montford (Hg.), *Fighting Words. Fifteen Books that Shaped the Postcolonial World*, Oxford 2017.

Sarah Sander ist Medien-/Kulturwissenschaftlerin und seit 10/2013 Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Kulturwissenschaft der Kunstuniversität Linz. Sie hat Kulturwissenschaft, Filmwissenschaft und Gender Studies in Berlin und Málaga studiert und war von 10/2010-09/2013 Stipendiatin im Graduiertenkolleg *Mediale Historiographien* an der Bauhaus-Universität Weimar, wo sie mit einer Arbeit über Medien und Praktiken der transatlantischen Migration promoviert wurde. Neben Forschungsaufenthalten an der NYU (New York), dem Carpenter Center for the Visual Arts (Boston) und in Archiven in Hamburg und New York, immer wieder auch Kollaborationen mit Filmfestivals und Kultureinrichtungen, u.a. dem *Crossing Europe*, dem Forum der BERLINALE, dem HKW (Haus der Kulturen der Welt) und dem TQ Wien. <https://artindustrialdesignlinz.academia.edu/SarahSander>

Publikationen (Auswahl):

“Precarious Passages: On Migrant Maritime Mobilities around 1907”, in: Alexandra Ganser, Charne Lavery, Meg Samuelson (Hg.), *Maritime Mobilities: Literary and Cultural Perspectives from the Anglophone World*, London/Berlin: Palgrave Macmillan (peer reviewed, accepted, to be published 2019); “Men for Mars. Seemannsgarn, weitergesponnen“, in: Rainer Iglar, Michael Mauracher (Hg.), *Katharina Gruzei: Bodies of Work*, Salzburg: Fotohof edition 2018, pp. 169-192; „Subjektivation im Gegenlicht. Szenen der Evidenzproduktion auf Ellis Island, 1908“, in: Lars Friedrich, Karin Harrasser, Céline Kaiser (Hg.), *Szenographien des Subjekts*. Wiesbaden: Springer VS 2017, pp. 99-124 (in Engl. 2019); „Raumteiler, Treppen, Pulte. Möbel und Mittler der Immigrationsadministration auf Ellis Island, New York“, in: Friedrich Balke, Bernhard Siegert, Joseph Vogl (Hg.), *Medien der Bürokratie (Archiv für Mediengeschichte 16)*, Paderborn: Wilhelm Fink 2016, pp. 65-76; „Schwellenkunde. Zugänge zum Archiv, in: Sabine Pollak (Hg.), *Unmögliche Archive. Architektur für ein fiktives Europa*, Wien: Sonderzahl 2016, S. 30-48.; „Possible Futures: Time's Up for Future Fabulators“, in: Sascha Serfözö (Hg.), *Ambiguous & Incomplete | Lückenhaft & Kryptisch*, Berlin: Revolver Publishing 2018, pp. 102-103.

Julia Scher currently serves as Professor of Multimedia Performance/Surveillant Architectures at the Academy of Media Arts Cologne, where she is responsible for the Surveillant Architectures Group, and the team, Repair for Life.

As part of her work on security and surveillance, Scher has produced audio-visual commentary on the rise of new spatial constructions such as “the Homeland,” “security zone,” and “barrier cell.” Her art projects have taken the form of interactive installations, reformulated surveillance systems, site tours, interventions, performances, photography, writing, web work, linear video, film and sound pieces. Scher has exhibited at the Kunstmuseum Bonn, Venice Biennale, ZKM Karlsruhe, Whitney Biennial, Wexner Center for the Arts (Columbus, Ohio), Walker Art Center (Minneapolis, Minnesota), Tapias Museum, (Barcelona), Museo Reina Sofia (Madrid), San Francisco Museum of Modern Art, Musée d'art Moderne (Paris), Künstlerhaus (Stuttgart), Kölnischer Kunstverein, and the ICA in London. Her recent inclusion of the work *Discipline Masters* (a four hour video confessional) in the exhibition *Maskulinitäten* (Bonner Kunstverein, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf and Kölnischer Kunstverein) runs through November 24th of this year.

Scher is the recipient of grants and fellowships including the John Simon Guggenheim Memorial Foundation Fellowship for Installation Art, 2005, and the Bunting Institute Fellowship for Surveillance Studies at Harvard/Radcliffe College. She

New Publications include *Three Zines* by Tom and Karin Lignau, *Video Art* by Barbara London, Phaidon Press, *Durational Aesthetics* (forthcoming), and *Security By Julia*, by Dr. Jeannine Tang (forthcoming).

Susanna Schoenberg ist Film-, Medien- und Performancekünstlerin. Sie ist Dozentin für Mediale Realität und Performance an der Kunstakademie Düsseldorf, studierte Film, Medienkunst, Politikwissenschaften und promovierte in Soziologie.

Zu ihren künstlerischen Arbeiten gehören experimentelle Videos und Installationen, öffentliche Aktionen und Kamera-Setup. Ihre Medienpraxis konzentriert sich auf die Idee der Emergenz (von Realität und „realen“ Formen); der bedingte Verzicht auf technische und konzeptionelle Kontrolle ist Teil ihrer „realistischen“ (bildgebenden) Strategie. In den letzten Jahren hat sie explizit Arbeiten zur (apparativen) Überwachung realisiert, insbesondere zur Überwachung der europäischen Grenzen. Ihre Arbeiten werden international in Film- und Medienkunstfestivals wie Gruppenausstellungen gezeigt, u.a. International Triennial of New Media Art Beijing, Taiwan International Video Art Exhibition, Japan Media Arts Festival, International Award for Video Art ZKM Karlsruhe, Festival Internazionale di Cinema Locarno, Torino Film Festival, Rencontres International Paris/Berlin, European Media Art Festival Osnabrück, Ars Electronica Linz, Padiglione Italia Biennale di Venezia.

Letzte Gruppenausstellungen (2019) --

project ON #6 Erinnerungen an die Koreanische Teilung, gallery damdam Berlin; *Auflösung*, Neuer Kunstraum Düsseldorf; *Rencontres Internationales*, Videoarchiv, Paris und Berlin; *Experimental Video Art exhibition*, Thai European friendship, Bangkok

Letzte Einzelausstellung (2018/19) --

Monitoring Outlines, Kunst-Station Sankt Peter Köln

Neueste Veröffentlichungen --

„Deep Interview“, in: Renata Summo-O'Connell (Hg.), *decolonize! Kunst, kuratorische und kritische Praktiken in der Gegenwart*, artemio publishing, 2018; *HalfLife – Maschinen/Organismen – Künstlerische Positionen in Zeiten von Klimawandel und Auslöschung*, Käthe Wenzel und Manfred Blohm (Hg.), fabrico Verlag Hannover, 2018

Oona Valarie Serbest ist Künstlerin und Kulturtäterin und unter anderem bei der „Vernetzungsstelle für Frauen* in Kunst und Kultur FIFTITU%“ als Geschäftsführerin tätig. Sie organisiert Kunst(projekte) regional und international und ist Initiatorin der transkulturellen, frauenpolitischen Allianz *Feminismus und Krawall*. Sie hat ein besonderes Interesse, gesellschaftliche Spannungsfelder künstlerisch darzustellen. Themen wie Feminismus, Individualismus/Kollektivismus, Jugendkulturen, Alternativbewegungen, kulturelle Öffentlichkeit und Systemkritik bearbeitet sie mit Mitteln der bildenden Kunst und der neuen Medien. Die Arbeiten kennzeichnen sich durch ihren narrativen Charakter und durch ihre subtilen und sehr persönlichen Weltanschauungen und Selbstreflexionen. Interaktives Spielen ist ebenso ein unerlässliches Element wie die Auseinandersetzung mit soziopolitischen und individuellen Themenkomplexen.

2010 erhielt sie den „Stadt der Kulturen“ Preis der Stadt Linz für integrative Kulturprojekte für *Inspiring Stanbul*, 2014 den Frauenpreis der Stadt Linz für *Feminismus & Krawall* und 2018 den Staatspreis „outstanding artist award“ für *FIFTITU%*.

www.peligro.at

www.feminismus-krawall.at

www.fiftitu.at

www.frauenlandretten.at

Publikationen/Projekte (Auswahl):

Von Hexen und verrückten Kühen, Dokumentarfilm, Nicaragua/Österreich, 2011; *Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm*, Publikation zur gleichnamigen Ausstellung im Kunsthaus Tacheles Berlin; Verlag Edition für angewandte Texte, Linz: 2007; *wir müssen weiter denken als unsere pistolen schießen*, Andrea van der Straeten (Hg.), Wien: Verlag Sonderzahl 2007.

Robert Steijn is based in Amsterdam and Mexico City as a choreographer, director, dramaturge, performer and writer. In Vienna he founded together with Frans Poelstra the company *United Sorry*. They made work for theatres, galleries and the public space. Projects: *The Forest Project*, Steirischer Herbst 2014, concert performance *No nothing* (Vienna 2015). Solo performances in the format of lecture performances: *Facing the Invisible*, about the death of his father (premiere Barcelona 2003) and *A Reborn Smoker, Dwelling in the Clouds of Imagination* (premiere San Francisco 2010). This is a dance solo testing the magic beliefs of himself and the audience based on shamanic strategies. Now he tours with a snake dance, and teaches this solo to others. This solo is called *Shedding Skins* (Premiere nadaLokal Vienna, december 2016) He bases his research in the “happenings of crossing borders” he is fascinated by the nature of spirituality, the psychological understanding of the self and social and political questions of the world and their interrelations. In his interdisciplinary works, he uses various artistic media, always focusing on the human body, which reflects the above-mentioned themes.

Nathan Stobaugh is a Ph.D. candidate in the Department of Art & Archaeology at Princeton University. His research focuses on modern and contemporary art with an emphasis on art produced in Europe after the Second World War across media ranging from painting to video and performance. Before coming to Princeton, Nathan Stobaugh received a master’s degree in the History of Art at Williams College after earning his B.A. in interdisciplinary humanities at Washington University in St. Louis. Nathan has also worked in the curatorial department of the Saint Louis Art Museum, where he collaborated on a survey of German art since the 1960s. In the spring of 2018, he led a team of students who curated the exhibition Hanne Darboven’s Address—Place and Time at the Princeton University, which was accompanied by a series of readings, lectures, and performances on the show’s opening day. Last year he served as the IFK-Junior Fellow in Vienna and conducted research at the VALIE EXPORT Center in Linz.

Publications:

(translator) Christina Wessely, “Watery Milieus: Ecological Perspectives in Marine Biology and Aquarium Studies around 1900.” *Grey Room* 75 (Spring 2019); “Don’t Wake Daddy: Martin Kippenberger and the Schreber Case.”, in: *October* 166 (Fall 2018); prepared with Lynette Roth, “Selected Bibliography”, in: Max Beckmann at the Saint Louis Art Museum, New York 2015.

Lotte Warnsholdt ist IFK_Junior Fellow. Sie studierte Europäische Ethnologie, Philosophie und Kulturwissenschaften in Kopenhagen, Hamburg und Lüneburg. In ihrer Dissertation setzt sie sich mit den Möglichkeiten von Kritik unter den Bedingungen des Digitalen auseinander. Seit 2016 ist sie Doktorandin am DFG-Graduiertenkolleg „Kulturen der Kritik“ an der Leuphana Universität Lüneburg.

Publikationen (Auswahl):

gem. mit Liza Mattuat und Heiko Stubenrauch, „Is Code Law? Kritik in Zeiten algorithmischer Gouvernementalität“, in: Laura Hille und Daniela Wentz (Hg.), *Kritik in digitalen Kulturen*, Lüneburg 2019 (im Erscheinen); „Critique as Method“, Position Paper, Terra Critica Workshop Utrecht 2018, <http://terracritica.net/publications/>.

Martha Wilson is an American feminist artist and gallery director who began her career in the early 1970s in Halifax while studying English Literature at Dalhousie University and teaching English at the Nova Scotia College of Art and Design. Working in a male-dominated Conceptualist milieu at that time, Wilson generated pioneering photographic and video work that explored her female subjectivity through role-playing, costume transformations and invasions of male and other female personas. She further developed her performative practice after moving to New York City in 1974 where she also founded and continues to direct Franklin Furnace Archive, Inc., a downtown artist-run center dedicated to the exploration and promotion of innovative installation, performance and time-based art practices.

Yasmin Hafedh a.k.a. **Yasmo** ist Rapperin, Slampoetin und Autorin. Sie bringt dabei Themen wie Migration, Feminismus und Politik oder die Licht- und Schattenseiten der Digitalisierung aufs Tapet. Die Liebe zum Texten brachte sie schon als Teenagerin zum Poetry Slam, zu dessen Leitfiguren sie in Österreich zählt. Seit gut vier Jahren umgibt sie sich dazu mit einer neunköpfigen Jazzband und verbindet das alles zu *Yasmo & die Klangkantine*. Das selbstbetitelt Debüt brachte der Band nicht nur österreichweit mediale Aufmerksamkeit und unzählige Live-Auftritte, sondern auch eine Nominierung für den österreichischen Musikpreis „Amadeus“. Mit „Mach, mach, mach“ veröffentlichte *Yasmo & die Klangkantine* eine Empowerment-Hymne.

<http://www.yasmo-klangkantine.com/>

Abteilung für Kulturwissenschaft, Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, Domgasse 1, 4020 Linz, Tel.: (+43 732) 78 98, Web: www.ufg.at

IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften | Kunstuniversität Linz in Wien
Reichsratsstraße 17, 1010 Wien, Tel.: (+43-1) 504 11 26, E-Mail: ifk@ifk.ac.at, Web: www.ifk.ac.at

VALIE EXPORT Center Linz, Tabakfabrik Linz, Peter-Behrens-Platz 9, Bau 1/1, 4020 Linz, Tel.: (+43) 676 84 78 98 336, E-Mail: office@valieexportcenter.at, Web: www.valieexportcenter.at